

LIVE ART FÜR KINDER IM MUSEUM

Ein dänisches Festival zeigt auch deutsche Performances

Von Eckhard Mittelstädt



liveart.dk ist eine Formation, die Festivals, Symposien und andere Veranstaltungen an der Schnittstelle zwischen darstellender und bildender Kunst konzipiert und durchführt. Ein Besuch bei „liveart for kids“ in Dänemark.

In Dänemark haben liveart.dk für ihr zweimonatiges Festival das Museum Arken gewonnen, ein 1996 eröffnetes Museum moderner Kunst in Ishøj, einem Vorort im Süden der dänischen Hauptstadt Kopenhagen. Es liegt direkt am Meer auf einem dem Meer abgetrotzten Stück Land. Hier gibt es moderne und zeitgenössische Kunst zu sehen, etwa einen Raum der ausschließlich dem britischen Maler, Bildhauer und Konzeptkünstler Damien Hirst gewidmet ist. Aber es gibt auch einen Filmsaal, eine Kreativwerkstatt für Kinder und einen bestens ausgestatteten Theatersaal.

„Spoonball“ von Molly Haslund (Dänemark). Foto: Ellen Friis

Dort hat an einem Wochenende im Oktober das Performancekollektiv Show Case Beat Le Mot ein kleines Fußballfeld aufgebaut und zeigen „offside“, eine Performance bei denen den Teilnehmenden die Augen verbunden sind und sie gegeneinander Fußball spielen, bis einer das Tor trifft und das Spiel vom Schiedsrichter, dem einzig Sehenden auf dem Feld, beendet wird.

Das Museum Arken suchte nach einem neuen Konzept, in dem Kinder beim Museumsbesuch eine eigene künstlerische Erfahrung jenseits bildkünstlerischer Angebote wie der auch im Haus vorhandenen Kreativwerkstatt machen können. Sie luden liveart.dk zur Zusammenarbeit ein und stellten ihren Theatersaal für sechs Wochen zur Verfügung. Liveart.dk stellte ein Programm zusammen, das eine Faustperformance, ein Musical und mehrere performative Formate beinhaltete, darunter neben Show Case Beat Le Mot auch Sybille Peters, die das Kinderbankprojekt ihres Forschungstheaters am Hamburger Fundustheater in Vorträgen und Workshops vorstellte.

Die Welt der Kunstmuseen mit der Bühne verbinden

Für Ellen Friis und Henrik Vestergaard heißt Liveart und Performancekunst für Kinder, dass „Kinder jetzt endlich auch moderne Kunst direkt von der Hand der Künstler erleben können. Sonst gibt es ja Kindertheater, Kinderbücher, Kindermusik – jedoch keine „Kinderkunst“. Die Projekte die wir auswählen, ermöglichen den Kindern, an anspruchsvollen Untersuchungen der Wirklichkeit teilzunehmen.“ Die beiden Köpfe von Liveart.dk haben in Berlin studiert und sind „sowohl von der politischen und theoretischen deutschen Theatertradition inspiriert, als auch von der unterhaltsamen und einfallsreichen Live Art Tradition aus England“. Und so ist auch die zweite Ausgabe von Liveart für Kinder (die erste fand 2014 in der Nikolaj Kunsthalle in Kopenhagen statt) von ihrem Wunsch geprägt, die Welt der Kunstmuseen mit der Welt der Bühnenkunst zu verbinden.

Keineswegs alle präsentierten Formate sind für Kinder entwickelt worden. So war auch „offside“ eine Performance für Erwachsene, die hier erstmals mit Kindern ausprobiert wurde. An Kinder hätten sie bei der Entwicklung überhaupt nicht gedacht, erklärt Veit Sprenger von Show Case Beat Le Mot. Und doch spielt es natürlich eine Rolle, wie Kinder denken und in der Auseinander-



Sibylle Peters Workshop zur Kinderbank. Foto: Ellen Friis

setzung mit der Kunst handeln. Um die Künstler zu ihren Arbeiten zu befragen und ihre Sicht auf die Performancekunst zur Diskussion zu stellen, haben Friis und Verstergaard zu einem Seminar geladen, an dem neben den Künstlern auch Schauspielschüler und Vermittler teilnehmen. In den eingeladenen Performances ginge es darum, erklärt Friis, das Publikum zu einer eigenen Handlung zu bringen, gelegentlich auch darum, die Erwartungshaltung der Erwachsenen an Kinder zu irritieren wie in der Performance „Haircuts by children“, in der norwegische Künstler Erwachsene dazu brachten, sich von Kindern die Haare schneiden zu lassen oder „Spoonball“, in dem mit riesigen Löffeln ein Ball bewegt wird und nebenbei die Regeln erfunden werden, nach denen dieses Spiel funktionieren soll.

Verbindung von Forschung und Präsentation

Manchmal geht es aber auch darum, das zu hinterfragen, was in der Normalität des Alltäglichen kaum je hinterfragt wird. Sibylle Peters ist mit ihrem Forschungstheater auf den Wunsch der Kinder eingegangen, eigenes Geld zu drucken und hat mit den Kindern eine eigene Bank gegründet. Kinder und die beteiligten Erwachsenen forschen hier gemeinsam. „Performative Techniken, szenische Phantasien und institutionelle Rahmungen geben uns dabei den Mut, etwas auszuprobieren, das wir kaum für möglich gehalten hätten“, erklärt sie. Erst die Verbindung der Forschung mit der Präsentation auf der Bühne ermöglichte es, das Erforschte zu durchdringen und in ein Format zu transformieren, in dem es anderen gezeigt werden kann. Sie wird ihr Konzept in den nächsten Tagen mit dänischen Kindern in einem Workshop und eine Woche später in zwei Museen in Malmö und Landskrona im Rahmen eines Kunstfestivals ausprobieren, an dem 50 Museen, Galerien und Kulturhäuser in der gesamten schwedischen Provinz Skåne beteiligt sind.

Diese Kooperation mit Institutionen der bildenden Kunst im Nachbarland Schweden ist programmatisch für liveart.dk, die mit den von ihnen ausgewählten performativen Formaten immer die Nähe zur bildenden Kunst suchen und sich auch begrifflich an der englischen Tradition orientieren. Seit den 1980er Jahren gilt Live Art dort als Begriff für performative Formate, die häufig auch im öffent-

lichen Raum stattfinden und diesen als Ort jenseits von Bühne und Atelier nutzen. Auf die Idee, solche Formate mit Kindern auszuprobieren, kam Susan Sheddan, die intergenerationale Programme in der Londoner Tate Modern verantwortet und ihre Arbeit ebenfalls im Rahmen des Seminars vorstellt, bei ihrer Arbeit mit benachteiligten Familien. „Ich wollte von der künstlerischen Arbeit aus starten und den Blick auf die künstlerischen Strategien lenken, um die Gelegenheit zu geben, ein eigenes Verhältnis zur Kunst zu gewinnen.“

Mit „Live art for Kids“ ist in Dänemark ein Festivalformat jenseits der etablierten Kinder- und Jugendtheaterszene entstanden, das den Raum zwischen Bühne und bildender Kunst zu nutzen versteht und sich dabei Anregungen aus dem deutschen, englischen und skandinavischen Raum holt. Dabei treffen die Macher von liveart.dk auf kooperationsbereite Kunstinstitutionen, die andere Formen der künstlerischen Praxis für die Kinder und Jugendlichen unter ihren Besuchern etablieren wollen. Auch in Deutschland sind solche Verbindungen zwischen bildender und darstellender Kunst und ihren Institutionen in der letzten Zeit entstanden. Ob es Kunst für Kinder gäbe oder alle Kunst auch für Kinder sei, wurde an diesem Nachmittag im Arken Museum natürlich auch gefragt. Friis und Verstergaard haben darauf ihre ganz eigene Antwort: „Wir mögen Kunstwerke, die Macht abgeben und den Zuschauer in den Prozess mit einbeziehen wollen.“

Eckhard Mittelstädt ist Projektleiter von „tanz + theater machen stark“ beim Bundesverband Freie Darstellende Künste.

„offside“ von Show Case Beat Le Mot. Foto: Gert van der Pumperlei

